

Einleitung

In den letzten Jahren führten aktuelle Forschungsergebnisse zu neuen Überlegungen darüber, wie unsere Haushunde den Menschen wohl sehen, insbesondere die Hund-Hundehalter-Beziehung betreffend. Die Vorstellung, ein Hund würde danach streben, seine Stellung innerhalb seines „Menschenrudels“ zu verbessern, sobald er die Gelegenheit dazu bekäme, konnte bereits durch einige Bücher und Artikel ins Wanken gebracht werden.

Mein Ziel beim Schreiben dieser kleinen Broschüre ist es, neue Forschungsergebnisse und Theorien vorzustellen und mit meinen eigenen Ideen zu verbinden, so einen Überblick zu verschaffen und eine alternative Sichtweise des Themas „Dominanz“ zu vermitteln. Mit anderen Worten möchte ich die Frage untersuchen, ob es überhaupt Hunde gibt, die eine höhere Position innerhalb ihres „Menschenrudels“ anstreben. Ist das Dominanzstreben des Hundes uns Menschen gegenüber wirklich eine Tatsache oder ist es eine fixe Idee?

Mein Gefühl sagt mir, dass das Ergebnis dieser Überlegungen ebenso viele Fragen aufwirft, wie es Antworten gibt. Trotzdem ist es notwendig, immer wieder kritisch zu hinterfragen, für neue Ansätze offen zu sein und zumindest in Erwägung zu ziehen, dass es vielleicht andere Ansichten über Rangordnung im Rudel gibt und Hunde kein Komplott mit dem Ziel schmieden, die Menschheit zu beherrschen!



Dominanz: Wo liegt der Ursprung?

Nach dem Concise Oxford Dictionary wird „dominant“ definiert als „...einen beherrschenden Einfluss haben über... der Einflussreichste oder Herausragendste zu sein... die Kommandoposition einnehmen über...“

Kaniden betreffend definiert Roger Abrantes (1) „Dominanz“ als „einen Trieb, der darauf ausgerichtet ist, Konkurrenz um Weibchen auszuschließen.“

Es stellt sich also die Frage, ob unser domestizierter Haushund dies im Sinn hat, wenn er auf seinen Besitzer und seine Familie blickt. Will der Hund wirklich seine Stellung im „Rudel“ verbessern? Liegt er nachts wach und schmiedet ein Komplott um seine Menschen zu beherrschen? Oder plant der Hund gar das biologisch Unmögliche??

Rudelverhalten und Rangordnung - Die Theorie

Die erste Frage, die wir uns stellen müssen, ist: Betrachtet sich der Hund in seiner menschlichen Familie wirklich als Rudelmitglied? Es steht außer Frage, dass Hunde soziale Lebewesen sind. Vorausgesetzt sie wurden richtig sozialisiert, sind sie in der Lage mit verschiedensten Arten freundschaftlich zusammen zu leben. Aber kann ein Hund ein Mitglied eines menschlichen „Rudels“ sein? Während der so genannten sensiblen Phase der sozialen Entwicklung des Welpen bewirkt der Kontakt mit der Mutter und den Geschwistern eine Prägung des jungen Hundes auf Artgenossen. Er weiß also, dass er ein Hund ist und wird andere Hunde als solche erkennen und sich entsprechend verhalten. Dieser Umstand bestimmt die Entwicklung seines zukünftigen Verhaltens. Wir Menschen akzeptieren Hunde als Mitglieder unserer Familie, aber auf Grund der Prägung, die der Welpen in den ersten Lebenswochen erfährt, fühlt er sich

zwar dieser Menschenfamilie zugehörig, aber nicht als Mitglied eines „Rudels“. Er denkt nicht wie wir, er zeigt nicht das gleiche Verhalten wie wir, er riecht nicht wie wir und er lebt auch nicht nach den gleichen Richtlinien und Werten wie wir. Außer unter bestimmten extremen Umständen bilden sich Rudelstrukturen immer nur innerhalb einer Art. John Fisher schrieb einmal: „Ich glaube wirklich nicht, dass Hunde uns als Hunde ansehen und deshalb konkurrieren sie auch nicht mit uns um die Position im Rudel (2).“

Sofern wir diese Theorie akzeptieren, kann ein Hund sich nicht als einen Teil unseres menschlichen „Rudels“ verstehen und deshalb wird er auch nicht versuchen, eine Position in der Rudelhierarchie zu erreichen, die ihn über uns Menschen stellt. Hinzu kommt, dass Abrantes (3) die Rangordnung unter Kaniden als „eine Dominanz-Unterwerfungs-Beziehung“ definiert, die „durch ritualisiertes Verhalten etabliert und aufrechterhalten wird“. Er fährt fort und sagt, dass diese Beziehung abhängig davon ist...

1. ... wie aggressiv die Art ist.
2. ... ob zwei Tiere bereit sind, um eine dominante Position bis zum Tod zu kämpfen oder ob einer von beiden nachgeben wird.
3. ... ob alle Ressourcen in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, denn dann wird es weniger Anlass zu Auseinandersetzungen geben.
4. ... ob das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Tieren optimal ist.
5. ... ob die Tiere in Gefangenschaft leben oder frei umherstreifen können.

Hört sich das nach einer Beschreibung der Beziehung zwischen Hund und Mensch an? Ich hoffe nicht! Es hört sich doch wohl viel-

mehr nach einer Beziehung zweier Lebewesen an, die der *gleichen* Art angehören.

Einen letzten Punkt gilt es zu beachten: unsere Hunde werden mit Futter und Wasser versorgt. Sie haben ein Dach über dem Kopf, erhalten mentale Anregungen und werden körperlich gefordert. Sie haben Gesellschaft und es wird für ihre Gesundheit gesorgt. Somit gibt es für sie keinen Grund, nach einer höheren Rangposition in ihrem „Rudel“ zu streben. Wenn sie das ultimative Ziel, Alpha zu werden, erreichen würden, wenn sie der „Chef“ wären und an der Spitze der Hierarchie angekommen wären, dann müssten sie für alles Mögliche die Verantwortung übernehmen, denn das bringt die Alpha-Position mit sich. Sie müssten zum Beispiel Abläufe organisieren, was natürlich unmöglich ist. Ein Hund wird starke emotionale Bindungen zu seinem Besitzer und zu seiner Familie knüpfen und umgekehrt gilt das Gleiche, aber er kann niemals ein Teil des menschlichen „Rudels“ sein.

Ursprung der Regeln der Rangordnung

Bevor wir uns nun mit den gängigen Vorstellungen beschäftigen, wie die Frage der Rangordnung unsere Haushunde beeinflusst, sollten wir uns vergegenwärtigen, wie diese Vorstellungen entstanden sind und warum viele Menschen geradezu besessen von dem Gedanken sind, ihr Hund strebe nach Dominanz.

Die im Rudel geltenden Regeln, auch als Rangordnungsbildung bekannt, basieren auf der hierarchischen Sozialstruktur eines Wolfsrudels, welche von Generation zu Generation weitergegeben wird. Es herrscht also die Meinung, wenn sich ein Wolf auf eine bestimmte Art und Weise verhalten würde, dann wird ein Hund das Gleiche tun. Gleichwohl unterscheidet sich das Verhalten von Wölfen, die in Gefangenschaft leben, vom dem ihrer frei lebenden Artgenossen in einigen entscheidenden Punkten. In einem Rudel in freier Wildbahn würden das Alpha-Männchen und das Alpha-Weibchen Nach-